

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Marktverkehr bewegte sich im allgemeinen in mittelmäßigen Bahnen. Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle herrschte in bezug auf das heute erlaubte Schaffleisch und hinsichtlich der Fische ebenfalls eine nicht über das Mittelmaß hinausreichende Nachfrage. Die angebotenen Weichwürstsorten hingegen waren restlos abgegangen. Das Angebot in Fischen bestand der Hauptsache nach aus ungarischer Flußware.

Im Großhandel für Fleisch reichten heute die angebotenen Bestände aus. Kalbfleisch und Schweinefleisch bleibt anhaltend knapp. Der heutige Fettstoffbedarf konnte in der Fleischhalle mit 20 Kilogramm Speck, der durch die Großschlächterei-A.-G. zur Abgabe gelangte, zur Not gedeckt werden. Das Marktamt gab dort heute keine Butter ab. In der Viktualienabteilung wurden 600 Kilogramm Auslandsbutter zum erhöhten Preis von K. 11.24 pro Kilogramm zur Verteilung und Abgabe gebracht. Der gestern in Angriff genommene Verkauf der beschlagnahmten Braunschweiger zum Preise von K. 5.— pro Kilogramm wurde heute fortgesetzt. Diese Wurst findet ihre Anhänger.

Die heutigen Bahnzufuhren nach der Großmarkthalle stellten sich auf vier Waggons mit 293 Tonnen, darunter ein Waggon mit 11 Tonnen gefälzener Schweine für die Großschlächterei-A.-G., die nach St. Mary ausgeführt wurden. An die Fleischhauer wurde heute wieder ein Waggon Gefrierfleisch abgegeben, das von ihnen mit K. 7.— bis 7.50 pro Kilogramm verkauft werden muß. Ferner sind heute auch Rindsinnereien angelangt, die nur im großen von 15 Kilogramm aufwärts verkauft wurden.

Bezüglich der Weihnachtswoche hofft man in Interessentkreisen, daß der Geflügelbedarf durch die anhaltend guten Zufuhren vollkommen gedeckt werden kann.

Die milde Bitterung begünstigt die Kartoffelaufbringung und Zufuhr, doch geht sie noch immer nicht so bonstatten, wie es beim Zusammenwirken und Ineinandergreifen aller Kräfte gehen könnte. Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren ausreichend dotiert, doch in manchen Belangen konnte nur der Bedarf gedeckt werden. Der Rückgang in der Grünwarenzufuhr durch die Gärtner ist darauf zurückzuführen, weil Institute, Spitäler und Vertreter von Körperschaften und öffentlichen Anstalten die Gärtner in ihren Behausungen aufsuchen und dort ihren Bedarf decken, wobei sie es auch bezüglich der Preise nicht so genau halten und die marktamtlich fixierten Höchstpreise vielfach überbieten. Deshalb werden so manche Gärtner marktstehen und so bequem, daß sie es vorziehen, zu Hause die guten Preise einzustecken, statt sich der Beschwerne einer Marktschere zu unterziehen und sich der öffentlichen Preiskontrolle zu unterwerfen. Dieser Aufschub sollte von den vorgesetzten Behörden direkt untersagt werden.

Hinsichtlich der Grünwarenpreise ist keine Aenderung zu verzeichnen. Die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft, die auch auf dem Nachmarkt einen größeren Stand eröffnet hat, wird, wie wir erfahren, dieser Tage eine größere Partie Knoblauch auf den Markt werfen und ihn zu einem billigeren Preis als dem gegenwärtig in die Höhe getriebenen Marktpreis abgeben.

Der Obstmarkt weist eine ziemlich schwache Dotierung auf, doch werden angesichts der bevorstehenden Feiertage größere Äpfel- und Nussensendungen erwartet. Auf dem Obstmarkte spukt allenthalben das Gespenst der Preistreiberei.

Die Situation auf dem Eiermarkte ist unverändert. Nach wie vor herrscht Warenknappheit. Die heutige Preisbestimmungskommission belieh die Eierpreise unverändert. Sie sollen sich pro Stück stellen: galizische geleuchtete Ware 30 bis 32 Heller, und ungarische geleuchtete Ware 40 bis 44 Heller. Das sind aber nur sogenannte Papierpreise. In den Molkereifamilien gibt die B. G. G. Kalkler gegen die Mehlbezugskarte um 20 Heller pro Stück aus.

Die von der „Ovom“ eingelegten Kühlhauseier wird, wie wir hören, die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft übernehmen und zu dem vom Magistrat zu bestimmenden Preis detailliert abgeben. Die „Ovom“, die auf dem Wiener Eiermarkte mehr als viel Geld eingestrichen hat, zieht sich nach Krakau zurück.